

A. Gröps meist capselartig.

I. Blüten regelmäßig und fünfzählig, so wie
der Gröps.

Ordnung I. Mark-Gröpspflanzen.

Rutaceen.

Blüthe fünfzählig, mit 10 Staubfäden auf einer Scheibe, Capsel
fünffächerig.

Kelch fünftheilig, Blume fünfblättrig und zweymal soviel Staubfäden;
4-5 Bälge verwachsen mit nussartiger Innenhaut, einem Griffel am
Gipfel und mehrere Samen am innern Winkel verkehrt.

Meist ausdauernde Kräuter und Sträucher mit einfachen
und zusammengesetzten, drüsenreichen und starkriechenden Blät-
tern gegenüber und abwechselnd, ohne Nebenblätter. Kelch vier-
bis fünftheilig, mit soviel meist nagelförmigen Blumenblättern,
bisweilen verwachsen, auf einer Scheibe unter dem Gröps.
Ebenda zweymal so viel Staubfäden, wovon 5 nicht selten am
Grunde mit jenen zusammen hängen; die Staubbeutel aufrecht.
Obschon der Griffel ganz einfach zu seyn scheint, so bemerkt
man doch unten sehr deutlich die zusammenlaufenden 5 Wurzeln,
welche von den Bälgen herkommen. Diese entsprechen der Zahl
der Blumenblätter, sind gleichsam Pflaumen, deren äußere Lage
lederig geblieben, die innere aber pergamentartig geworden ist,
fast wie die Drillingfrucht der Euphorbien. Bey der Reife löst
sich diese innere Lage häufig ab, rollt sich plözlich zusammen
und treibt die Samen aus, deren je 2 oder mehr sind.

1. Junft. Zellen-Gröpspflanzen — Rauten.

Capselbälge verwachsen, vielstammig, kaffen an der innern Naht, kein
Egweiß.

Meist starkriechende Kräuter mit Wechselblättern, 5 ge-
trennten Blumenblättern und 10 Staubfäden; die innere Balg-
lage löst sich kaum ab.

1. G. Die Rauten (Ruta). Kelch vier- bis fünftheilig, mit ebensoviel löffelförmigen Blumenblättern; Capsel rundlich, vier- bis fünffächerig, je vier- bis sechsamig.

Strauchartige, grauliche Kräuter mit fiederigen Blättern und gelben Blumen in Endsträußern, die mittlern fünf-, die seitlichen vierzählig, Samen nierenförmig und schwarz.

1) Die gemeine (R. graveolens).

Blätter zusammengesetzt, Blättchen länglich, das ungrade verkehrt eiförmig, Blumenblätter gezähnt, Capselhöcker abgerundet. Am Mittelmeer, an sonnigen Orien, auch im südlichen Deutschland, auf Hügeln, vorzüglich in allen Vorgärten, 2' hoch, unten strauchartig, Blätter fast immer grün, zweyfiederig, unten voll Drüsen; Blüthen gelb und kraus in gabeligen Endsträußern; Capsel drüsig, mit 4—6 rauhen, krummen Samen in jedem Fach. Zur Bestäubungszeit biegt sich ein Staubfaden nach dem andern über die Narbe, und geht nach einem Tag wieder zurück. Die schon bey den Alten berühmte Pflanze (Peganon) riecht sehr stark und unangenehm, schmeckt bitter und erhitend, enthält viel ätherisches Del, ist magen- und nervenstärkend, schweiß- und blähungtreibend, und wird seit den ältesten Zeiten als ein Mittel gegen ansteckende Krankheiten betrachtet; auch gegen Würmer. Der Landmann braucht sie mit Wein oder Essig, besonders auch gegen Erkältungskrankheiten. Die Römer thaten sie als Gewürz an ihre Speisen; bey uns essen manche die fleingehackten Blätter wie Schnittlauch auf Butterbrod. Herba, Semina Rutae. Plenk T. 332. Schkuhr T. 115. Hayne VI. T. 8. Düsseldorf. I. T. 19. Wagner I. Taf. 34.

2. G. Die Harmelkräuter (Peganum).

Kelch fünftheilig mit 2 Deckblättern, 5 Blumenblätter und drey mal so viel Staubfäden; Narbe dreyeckig, Capsel etwas gestielt, dreyknotig, dreyfächerig, mit vielen Samen am innern Winkel, klast im Rücken.

1) Das gemeine (P. harmala).

Blätter vielspaltig, fast wie bey dem Rittersporn; Blüthen

einzelu, auf Achselstielen, weiß, mit grünen Streifen. Mittelmeer und Sibirien, auf Sandboden, bey uns hin und wieder in Gärten; ein ästiges, schuhhohes Kraut, mit fast holziger Wurzel; die untern Blätter vier- bis fünfspaltig, mit vieltheiligen, schmalen Lappen, die obern fiedertheilig; Kelchlappen schmal und lang, Blumen 1" breit. Das Kraut riecht sehr unangenehm, schmeckt bitter und beißend und ist harntreibend, auch als Umschlag bey geschwollenen Füßen. Die Türken brauchen die Samen zum Räuchern, und essen sie, um sich zu betrauschen; geröstet und mit Schwefelsäure behandelt, geben sie das berühmte türkische Roth. Blackwell L. 310. Giseke, Fasc. Nro. 11. Lamarck L. 401. Schluhr L. 21. Wilde Raute.

2. Junft. Ader-Gröpspflanzen — Jäcken.

Diosmeen.

Wie die Rauten, aber die innere pergamentartige Haut der Bälge rollt sich elastisch zusammen und wirft die vielen Samen aus; kein Cyweiß.

Meist heidenartige Sträucher und Bäume mit drüsigen Gegen- und Wechselflättern, ohne Nebenblätter; Kelch vier- bis fünftheilig, mit 4—5 Blumenblättern auf einer Scheibe und gleichviel oder zweymal so viel Staubfäden; die Capselbälge wenig verwachsen, mit 1—2 Samen, mit und ohne Cyweiß. Sie riechen stark und enthalten medicinische Stoffe. Die meisten finden sich am Vorgebirg der guten Hoffnung und sind häufig in unsern Gemächshäusern, fast das ganze Jahr grün.

A. Blumen meistens unregelmäßig.

a. Blätter gefiedert, Samen mit Cyweiß.

1. G. Die Spechtwurzeln (Dictamnus).

Kelch fünftheilig und ungleich, fünf ungleiche Blumenblätter, 10 drüsige, gebogene Staubfäden; Griffel aufgebogen, mit einziger Narbe; 5 zusammengedrückte, unten verwachsene, zweysamige Bälge, die innwendig klaffen.

1) Die gemeine (*D. albus*).

Blätter abwechselnd, drey- bis fünfpaarig, Blättchen länglich und gezähnt, Blumen weiß und rothgestreift. Eine zierliche Staude hin und wieder auf Bergen, besonders Kalkboden, gewöhnlich in Gärten; ganz einfach, 3' hoch, Blätter 4—8" lang, Blättchen 1—2", Blüthen 1½" lang, 10—20 in einer prächtigen Traube, gegen schuhlang. Die ganze Pflanze ist voll ätherischen Oels, und dunstet im May und Juny an heißen Tagen so stark aus, daß sich der Dunst des Abends anzünden läßt. Die ziemlich dicke und ästige Wurzel ist auswendig gelb, innwendig weiß, riecht harzig und schmeckt sehr bitter, und die Rinde davon wird als stärkendes, zertheilendes, schleim- und wurmtreibendes Mittel gebraucht. *Radix Dictamni albi* f. *Fraxinellae*. Jacquin, Austr. t. 428. Gärtner T. 69. Plenk T. 325. Schkuhr T. 114. Sturm P. VI. Hayne VI. T. 7. Düsseld. III. T. 5. Aschenwurz.

b. Blätter einfach oder dreyzählig, Staubfäden auf einer kugelförmigen Scheibe; kein Cyweiß.

Sträucher und Bäume im heißen America, mit Wechselblättern.

2. G. Die Zottenjücken (*Monnieria*).

Kelch ungleich fünfstheilig, 5 Blumenblätter lippig verwachsen, 5 Staubfäden, wovon 3 beutellos; 5 oder weniger zweyflappige, einsamige Bälge mit verwachsenen Griffeln; innere Haut abspringend.

1) Die gemeine (*M. trifolia*).

Zottiges Kraut mit dreyzähligen Wechselblättern, Blättchen lanzetförmig, Blüthen in gabeligen Astersolden am Ende. Brasilien und Cayenne, auf Wiesen und Feldern; ein jähriges Kraut, schuhhoch, mit rundem, gabeligem Stengel, 3 Blättchen wie Klee, aber lanzetförmig, 2" lang, 1" breit; Blüthen in 2 einseitigen Aehren, gegenüber wie bey *Heliotropium*, Kelch braun, länger als die $\frac{1}{2}$ " lange, weiße Blume; 5 zusammengebrückte kurze Bälge mit einem ovalen, schwarzen Samen. Die verwachsenen Blumenblätter mahnen an *Polygala*. Die ästige, faserige Wurzel ist gewürzhalt und scharf, schweiß- und harn-

treibend, und wird gegen Vergiftung von Pilzen und Mandeln gebraucht. *Maregrave* T. 36. *Jaborandi*. *Piso* T. 312. *Hublet* T. 293. *Loeßling*, *Iter hisp.* p. 197. *Lamarck* Taf. 596.

B. Blumen regelmäßig.

3. G. Die *Angostura*-Rinden (*Sciuris*, *Galipea*, *Cusparia*).

Kelch kurz und fünfzählig, so viel Blumenblätter verwachsen und gestielt tellerförmig, ungefähr 5 Staubfäden, worunter 2—4 beutellos; 5 Bälge schwach verwachsen, so wie die Griffel, auf einer zehnzähligen Scheibe, die innere Haut abspringend, reißt je einsamig.

Glatte Sträucher und Bäume in heißen America mit einfachen und getheilten Wechselblättern und vielblüthigen Achselstielen.

1) Die behaarte (*Sc. trifoliata*, *febritoga*).

Blätter dreyzählig und spitz-elliptisch, unten weiß behaart, Blüthen weiß, in gestielten Trauben mit 5 Staubfäden, wovon 3 beutellos. Bildet ganze Wälder in Südamerica am untern Orinoco und bey Santa-Fe in Neu-Andalusien; ein immergrüner Baum, 60—80' hoch mit grauer Rinde und gelblichem Holz wie Buchs; Blättchen $1\frac{1}{2}$ ' lang, drüsig gedüpfelt und wohlriechend; Trauben eben so lang, Kelch und Blume weiß. Die Rinde ist innwendig hellgelb, unangenehm bitter, und wird wie die ächte *Angostura*-Rinde gebraucht. *Humboldt*, *Pl. équinox.* II. t. 97. *Lamarck* T. 923. *Trattinick's Archiv* T. 90. *Payne* T. 18. *Willdenow*, *Berl. Acad.* 1832. S. 24. *Richard*, *Mém. Classe math.* 1811. t. 10. *Cusparé*, *Quina de la nueva Guayana*. *Bonplandia*.

2) Die ächte (*Sc. officinalis*).

Blätter dreyzählig, länglich und nackt, Blüthen weiß in gestielten Trauben, 7 Staubfäden, wovon 5 ohne Beutel. Auf den Bergen von Columbien und am Orinoco. Baum 12—20' hoch, Stamm 3—5" dick, mit grauer Rinde, Blattstiele und Blätter über schußlang; Blüthen wohlriechend, 1" lang und behaart, die beutellosen Staubfäden etwas länger; Bälge mit

1—2 runden, schwarzen Samen. Die bittere und gewürzhafte Wurzel ist die Angustura-Rinde, welche in 6" langen, 2" breiten und dicken, graulichgelben, innwendig röthlichgelben, unangenehm riechenden Stücken zu uns kommt; sie enthält einen eigenthümlichen nebst einem bitteren Stoff und etwas ätherischem Del, und wird als ein kräftiges Mittel gegen schwache Verdauung, Durchfall, Ruhr und Wechselfieber gebraucht. Koffe-lesky, Med. pharm. Fl. V. 1792.

Die sogenannte falsche Angustura-Rinde (*Cortex Angusturae spuria*) ist giftig, und man weiß noch nicht, woher sie stammt; sie ist bitter, aber nicht gewürzhafte.

c. Blätter ein- bis dreyzählig, Staubfäden auf dem Stiel, Cyweiß.

4. G. Die Bitterjäden (*Evodia*).

Blüthe vier- oder fünfzählig, Kelch klein und gespalten, Blume größer unter der becherförmigen Scheibe; Capsel vier- oder fünfzotlig, innere Haut abspringend, ein ovaler Samen mit wenig Cyweiß.

1) Die Fieberjäden (*E. febrifuga*).

Blätter fast gegenüber und dreyzählig, Blättchen spitz-elliptisch, Blüthen fünfzählig, in Rispen. In den Bergwäldern von Brasilien, ein Baum, 30—40' hoch, mit gelblich grauer Rinde, Blättchen 4" lang, 1½" breit, Rispen am Ende, 6" lang, Blüthen nur 1½". Die Rinde ist sehr bitter, wie die Angostura-Rinde, und wird auch häufig als solche gebraucht; kommt unter dem Namen der brasilianischen China zu uns. Martius, Gen. III. t. 233. A. St. Hilairo, Plantes usuelles tab. 4. Düsseldorf. Suppl. III. T. 20. Laranjeiro do mato, Tres folhas vermelhas. Ebenbeckia.

d. Blätter einfach, aber die Staubfäden auf dem Stiel, Cyweiß.

5. G. Die Theejäden (*Correa*).

Kelch ganz oder vierzählig, 4 Blumenblätter, länger und meist röhrig verwachsen, 8 Staubfäden; Capsel vierzotlig, innere Haut abspringend, mit 1—2 Samen, Cyweiß.

1) Die gemeine (*C. alba*).

Blätter verkehrt oval, unten weißfilzig, Blumenblätter unten an einander gelegt. Neuholland, ein mannshoher, haariger Strauch, Blätter zolllang, $\frac{1}{2}$ " breit, 2—3 weiße Blüthen, $\frac{3}{4}$ " lang. In Neusüdwallis benutzt man die Blätter als gewöhnlichen Thee. Ventenat, Malm. t. 13. Trattinnick's Archiv T. 186. Salisbury, Paradisus t. 100.

6. G. Die Ruthenjücken (*Empleurum*).

Kelch vierspaltig und unten verdickt, ohne Blume und Scheibe, 4 lange Staubfäden, mit einer Drüse am Ende der Beutel; Balg zusammengedrückt, hornförmig, mit seitlichem Griffel, innere Haut abspringend, ein Same verkehrt, ohne Eyweiß.

1) Der gemeine (*E. serrulatum*).

Blätter schmal lanzetförmig und gezähnt. Vorgebirg der guten Hoffnung, ein glattes Sträuchlein, 4' hoch, mit ruthenförmigen Zweigen, Blätter abwechselnd, 1" lang, 2'" breit, riechen wie krause Münze; Blüthen klein, 1—3 in Achseln, bisweilen beutellos und manchmal mit 2 Bälgen. Die Blätter kommen auch unter dem Namen Buccoblätter zu uns. Gärtner T. 211. Lamarck T. 86. Smith, Exot. t. 63. *Diosma unicapularis*, *ensata*.

a. Blätter einfach, Staubfäden auf dem Kelch, Eyweiß sehr dünn.

7. G. Die Heidenjücken (*Diosma*).

Kelch fünfschellig mit der fünfsappigen Scheibe verwachsen, 5 Blumenblätter und so viel Staubfäden mit einer Drüse am Ende der Beutel; Capsel fünfknotig, mit 5 kurzen Hörnern, innere Haut abspringend, ein verkehrter Same.

Heidenartige Sträucher mit zahlreichen, schmalen, drüsigen, wohlriechenden Blättern und kleinen, weißen oder rosenrothen Blumen, bald einzeln, bald in Sträußern. Alle am Vorgebirg der guten Hoffnung, bey uns häufig in Gewächshäusern.

1) Die rauche (*D. hirsuta*).

Blätter zerstreut, schmal zottig und flehend, Blüthen weiß, fast in Doldeu. Vorgebirg der guten Hoffnung, ein ästiger,

graulich behaarter Strauch, fast mannshoch, Blätter 10'' lang, $\frac{1}{2}$ '' breit, Capsel $\frac{1}{2}$ '' lang. Der ganze Strauch riecht angenehm gewürzhast, enthält ätherisches Del und wird häufig gegen Harnverhaltung und Krämpfe gebraucht. Commelyn, Rar. t. 3. Wendland, Colect. I. t. 27.

8. G. Die Buccosträucher (Barosma).

Kelch fünfspaltig, 5 Blumenblätter viel größer, 10 Staubfäden, wovon die Hälfte beutellos und blumenblattartig; Capsel fünfstotig, mit Vorspringen, innere Haut abspringend, ein verkehrter Same.

Sträucher am Vorgebirg der guten Hoffnung, mit drüsigem, gezähnten Blättern und einzelnen Achselblüthen.

1) Der gemeine (*B. crenata*).

Gegenblätter länglich oval, stumpf und drüsig gezähnt, Blütenstiele einzeln mit Deckblättern. Ein glatter Strauch, 4' hoch, Blätter zolllang, 4'' breit, Blüthen weiß, 4'' lang, die beutellosen Staubfäden lanzettförmig, Samen oval, schwarz, mit weißem Rand. Riecht und schmeckt stark gewürzhast, und die Blätter werden unter dem Namen Buccoblätter gegen Harnkrankheiten, Krämpfe und Erkältungen häufig gebraucht. Wendland, Coll. t. 15. Düsseld. XVII. T. 8.

2) Die gezähnte (*B. serratifolia*).

Ebenso, aber die Blätter schmal lanzettförmig. Sie kommen unter dem Namen der langen Buccoblätter zu uns und werden ebenso gebraucht. Es ist ein hübscher Strauch mit braunem Stengel und rötlichen Zweigen; Blätter gegenüber, ziemlich groß, Blumen groß und weiß, meist ihrer 2 in den obern Achseln. Wendland, Coll. t. 34. Ventenat, Malm. t. 77. Trattianick, Thef. t. 69. Düsseld. XVII. T. 9.

3. Junft. Drossel-Gröpspflanzen — Tringeln.

Zygophyllen.

Blüthe vier- bis fünfzählig, Blumenblätter getrennt und regelmäßig, mit zweymal so viel Staubfäden auf einer Scheibe; Capsel meist fünfjächerig, klast meist im Rücken und enthält mehrere hängende Samen; die innere Haut springt nicht ab; Keim im Eyweiß. Das Würzelchen gegen den Nabel; Blätter gegenüber.

Kräuter, Sträucher und Bäume mit sehr hartem Holz und meist knotigen Aesten; Gegenblätter gefiedert, mit Nebenblättern. Die innere Balglage ist nicht pergamentartig und springt nicht ab. Sie finden sich in den wärmern Ländern außerhalb der Tropen und enthalten ein bitteres Harz. Sie entsprechen den Draliden der vorigen Classe.

A. Samen ohne Eyweiß, die Fächer bleiben geschlossen und die Narbe ist einfach und kopfförmig.

1. G. Die Burzeldorne (*Tribulus*).

Kelch fünftheilig und abfällig, 5 Blumenblätter offen und größer, 10 Staubfäden, unten schuppig; Narbe stiellos und fünfzellig, 5 dreysamige Wälge in Stacheln oder Flügel verlängert um eine Mittelachse, klasten nicht, die Samen zwischen Querswänden ohne Eyweiß.

1) Der gemeine (*T. terrestris*).

Blätter sechs paarig, ziemlich gleich, Blüthenstiele kürzer, Nüsse vierhörig. Mittelmeer auf unfruchtbaren Felsen und an Wegen; ein zerstreutes Kraut, 1—2' lang und behaart, Blätter 2" lang, Blättchen lanzetförmig, $\frac{1}{2}$ " lang und schwach behaart; Blumen kleiner als die der Raute und gelb. Die stacheligen Früchte verwunden die Füße der Menschen und des Viehs, so daß oft bössartige Geschwüre entstehen. Die Pflanze ist herb und wurde gegen Halsbeschwerden, Durchfall und Blutfluß gebraucht. Lamarck T. 346. F. 1. Schkuhr T. 115. Herse.

2) Der große (*T. maximus*).

Blätter drey- bis vier paarig, Blüthenstiele kürzer, der Gröps zehnfächerig, ohne Stacheln. Antillen, an dürrn Orten,

ein immer blühendes, liegendes Kraut, 1—2' lang und zottig; Blättchen zolllang, die 2 am Ende größer; Blüthen $\frac{1}{2}$ " groß und schmutzig gelb. Die Wurzel zu eröffnenden Tisanen, die Blätter als Umschläge und in Salben gegen Ausschläge. Plumier, Amer. t. 254. f. 1. Sloane I. T. 132. F. 1. Jacquin, Rar. III. t. 462. *Tribulus maximus*. Kallstroemia.

B. Samen mit Eyweiß, Fächer klastend, Narbe meist gespalten, Blätter gegenüber.

2. G. Die Bohrentringeln (Zygophyllum).

Kelch fünfstheilig und abfällig, 5 nagelförmige Blumenblätter, 10 ungleiche Staubfäden, unten mit einer Schuppe; Narbe fünfklappig, Capsel fünfeckig, fünffächerig und fünfklappig, mit mehreren Samen an Rippenseidwänden oder an innern Winkeln, ohne Eyweiß.

Kräuter und Sträucher mit fleischigen Fiederblättern, häutigen Nebenblättern und einzelnen Achselblüthen, meistens in Africa und dem mittleren Asien.

1) Die gemeine (Z. fabago).

Blätter einpaarig, Blättchen verkehrt oval, Blüthen aufrecht, Kelche glatt, Blumenblätter ganz. Syrien, Laurien und Mauritaniën, bey uns häufig in Gärten; eine Staude, 4' hoch, fast wie Saubohnen, mit Blättern wie Portulak, Blättchen $1\frac{1}{2}$ " lang, $\frac{1}{2}$ " breit, die obern kleiner; die Blüthen 2 oder 3 an den Knoten, kürzer als die Blätter, gelb, mit weißen Spitzen, Capsel zolllang, Samen nierenförmig. Das Kraut riecht gerieben unangenehm, schmeckt bitter und wird als wurmtreibendes Mittel gebraucht, die Blüthenknospen als Cappern. Knorr, Delicias III. t. C. Lamarck T. 345. F. 1. Gärtner T. 112. *Capparis fabago*, Bohnen-Cappern.

3. G. Die Pockenholzer (Guajacum).

Kelch fünfstheilig und abfällig, 5 nagelförmige Blumenblätter, 10 kurze Staubfäden, ohne Schuppen; Capsel etwas gestielt und fleischig, fünffurchig, fünffächerig, mit vielen hängenden Samen am innern Winkel, reif oft nur zwey- bis dreyfächerig und einsamig. Bäume in Westindien mit hartem, harzigem Holz, ge-

gliederten Zweigen, Gegenblättern mit abfälligen Nebenblättern, Achselblüthen, meist blan.

1) Das gemeine (*G. officinalis*).
Blättchen zweyppaarig, verkehrt oval und nackt. Westindien, besonders auf Sanct Domingo und Jamaica; ein Baum, 40' hoch, aber nur schenkelsdick, der langsam wächst und daher selten geworden ist, weil man ihn überall wegen des häufigen Gebrauches fällt. Das Holz ist sehr hart und gelblichbraun, fast wie Buchs, bitter und gewürzhalt, und zwischen der Rinde sammelt sich eine Art Harz wie Benzoe, aber ohne Geruch. Die vielen Aeste bilden eine schöne Krone und die Zweige haben alle halbe Zoll einen Knoten; Blättchen $\frac{1}{2}$ " lang und 1" breit, dunkelgrün, wie bey den Rauten, die Blüthen doldenartig, langgestielt und blau, mit blauen Staubfäden und einem rothen Griffel; Capsel fleischig, $\frac{1}{2}$ " lang, verkehrt herzförmig, wie die Taschen des Ahorns, aber ungestügelt, hochgelb; enthält nur einen schwarzen Samen, fast wie Olive, weil der andere sammt seinem Fach verkümmert. In unsern Treibhäusern wächst der Baum des Jahrs kaum 1" in die Länge und $\frac{1}{8}$ " in die Dicke; man kann ihn auch nur vermehren durch Samen, die man jährlich aus seinem Vaterland erhält. Das Holz der Wurzel und des Stammes, so wie das Harz, sind ein berühmtes Mittel bey ansteckenden Krankheiten und kommt unter dem Namen Heiligholz, Guajacholz und Franzosenholz zu uns. Das Harz fließt aus Einschnitten der Rinde und aus dem durchbohrten Holz, wenn man es erhitzt. Hernandez T. 63. Clus., Exot. t. 13. Sloane T. 222. F. 3—6. Seba, Thef. I. t. 53. f. 2. Lamarck T. 342. Plessen T. 331. Düsseldorf. XII. T. 13. Wagner I. T. 105.

C. Blätter abwechselnd, Narbe vier- oder fünfspaltig.

4. G. Die Honigblumen (*Melianthus*).

Kelch ungleich fünfstheilig und gefärbt, der untere Lappen kürzer und sackförmig, mit einer Honigdrüse; 5 schmale, ungleiche, unten zusammengeklebte Blumenblätter, wovon das obere sehr klein, 4 Staubfäden, wovon die 2 untern verwachsen; Narbe vier-spaltig, Capsel blasenförmig in Kelch und Blume, vierknotig,

viersäherig, je zweysamig, reif einsamig, klast innwendig; Samen verkehrt, mit Eyweiß. Sträucher am Vorgebirg der guten Hoffnung, mit ungrad gefiederten, drüsenlosen Blättern und Nebenblättern, Blättern in ährenförmigen Achseltrauben.

1) Die gemeine (M. major). Blätter glatt, Nebenblätter groß und mit dem Stiele verwachsen. Vorgebirg der guten Hoffnung, an sumpfigen Orten, ein sehr zierlicher Strauch, über manns hoch, mit krautartigen, graulichen Schössen, häufig bey uns in Gewächshäusern; Blätter immer grün, fast spannelang, mit 5—7 stark gezähnten Blättchen 2—3" lang und halb so breit, nebst 2" langen Nebenblättern, alle duftig bestäubt; Blüthen groß, Kelch 1" lang und braun, Blumen röthlich, 4 Blätter herabgebogen, das obere sehr klein; Capsel $1\frac{1}{2}$ " lang, 1" dick, mit 4 Furchen, Samen schwarz. Aus der Kelchdrüse fließt so viel schwärzlicher Honigsaft, daß er wie ein Regen herunter fällt, wenn man an die Pflanze stößt. Hottentotten und Holländer genießen ihn gern; er wird für nahrhaft und magenstärkend gehalten. Hermann, Lugdunum t. 415. Miller L. 53. Pamarct L. 552. Pimprenelle d'Afrique.

Ordnung II. Schaft-Gröppspflanzen.

Kelch und Blume meist fünfzählig, mit soviel oder noch einmal soviel Staubfäden; ganz getrennte Früchte, aber dennoch vom Boden entspringende und verwachsene Griffel.

Meist ansehnliche Bäume in heißen Ländern, mit gefiederten Blättern und oft fleischigen Früchten. Sie erinnern an die Terebinthen und enthalten bittere Stoffe.

Sie theilen sich in 3 Gänste.

a. Blüthen getrennt, Bälge ziemlich verwachsen; keine Nebenblätter. Xanthoryleen.

b. Zwitter, Früchte getrennt, nur ein Griffel aus dem Boden; Nebenblätter. Ochnaceen.

c. Zwitter, Früchte getrennt, die Griffel oben verwachsen; keine Nebenblätter. Simarubeen.